



Welche Bildung braucht die Wirtschaft?

CashAusgabe 01/2017 | Seite 49 | 31. Januar 2017
Auflage: 27.000 | Reichweite: 78.300

Melzer PR Group



● IFWK/Henkel CEE

Rudolf Melzer (IFWK), Peter Truzla (Henkel CEE), Julia Bock-Schappelwein (Wifo) und Thomas Teufl (BFI Wien)

Karriere

Welche Bildung braucht die Wirtschaft?

Wirtschaft und Arbeitsmarkt unterliegen einem rasanten Wandel. Viele befürchten, dass Computer und Roboter die manuelle Arbeitskraft obsolet machen werden. Stimmt nicht, meinen Experten. Die Digitalisierung bietet neue Chancen, erfordert aber auch besondere Kompetenzen.

Autorin: Claudia Stückler

Die Fähigkeiten, die junge Menschen in Schule und Uni mitgegeben werden, entsprechen nicht immer den Anforderungen der Wirtschaft. Welche Tätigkeiten werden in Zukunft wichtiger? Welche Qualifikationen benötigt man? Und produzieren die Bildungseinrichtungen am Arbeits-

markt vorbei? Um diese Fragen zu diskutieren, lud das Internationale Forum für Wirtschaftskommunikation (IFWK) in die Räumlichkeiten von Henkel CEE in Wien.

„Wandlungsprozesse sind nichts Neues,“ betonte Mag. Julia Bock-Schappelwein vom Wirtschaftsforschungsinstitut. Der Motor hinter dem derzeitigen Wandel ist die Digitalisierung, durch die immer mehr standardisierte Tätigkeiten wegfallen. Eine Rückbesinnung auf die wichtigsten Basiskompetenzen sei notwendig: „In Mathe erreicht jeder fünfte Volksschüler die Bildungsstandards nicht, beim Lesen hat ein Drittel der Mädchen und 40 Prozent der Buben große Schwierigkeiten.“ Wenn diese Grundlagen fehlen, bräuchte man über digitale Kompetenzen aber gar nicht zu diskutieren.

Digitalisierung ist nicht der Feind

Auch wenn es als neue Herausforderung gehandelt wird, Digitalisierung beschäftigt die Unternehmen schon seit Jahren und „ist nicht der Feind“, so Thomas Teufl

vom Berufsförderungsinstitut Wien: „Es ist nicht von Nachteil, wenn manuelle Tätigkeiten leichter werden.“ Vielmehr sei es auch Aufgabe der Wirtschaft, zu vermitteln, dass Bildung Spaß machen kann. Angesichts der Tatsache, dass die heutige Generation 50+ länger im Arbeitsprozess bleiben müsse, sei „lebenslanges Lernen“ das Gebot der Stunde, Zusatzqualifikationen würden immer wichtiger.

Dr. Peter Truzla, Personalchef bei Henkel CEE bot einen Praxisblick: „Die Arbeitsinhalte haben sich geändert. Wir beschäftigen heute aber nur 30 Leute weniger als vor 30 Jahren.“ Die Crux: „Digitalisierung vernichtet keine Arbeitsplätze, aber die Ansprüche ändern sich. Bildung ist wichtig, egal welchen Job man macht.“ Dazu gewinnen Soft Skills immer mehr an Bedeutung, etwa Sozialkompetenz, Teamfähigkeit oder die Fähigkeit, vernetzt zu denken. Und: „Bildung ist nicht nur Aufgabe von Schule oder Unternehmen, sie ist auch Holschuld jedes Einzelnen.“

IFWK

2009 gründete Rudolf J. Melzer gemeinsam mit Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft und der Medien das IFWK. Das Forum versteht sich als unabhängige Wissens- und Dialogplattform für Opinionleader und Querdenker aus Wirtschaft, Wissenschaft und Medien. Zu den Zielen gehört es u.a., neue Denkansätze und Hintergrundinformationen zu wirtschaftsrelevanten Kommunikationsthemen zu vermitteln.

Foto: IFWK